

# Nachkriegszeit und Kirchneubau

## Nachkriegs- und Wiederaufbaujahre

Nachdem in der Bombennacht vom 4. November 1944 die Kirche – die Pfr. Steil so liebevoll „*Fabrikkirchlein*“ genannt hatte – zerstört worden war, kam auch das Gemeindeleben weitgehend zum Erliegen. Amtshandlungen und Gottesdienste wurden bis zum Frühjahr 1946 von verschiedenen Pfarrern, Stadtmissionaren und Diakonen übernommen.

Doch schon im Oktober 1945 fand sich wieder eine kleine Schar von Sängerinnen und Sängern des ehemaligen Kirchenchores unter dem Dirigenten Friedrich Mohr zusammen, der den Chor in intensiver Kleinarbeit zu einer beachtlichen Leistungsstärke führte. Beim Gottesdienst musste der Chor wegen Platzmangels zunächst auf dem Flur zum Frauenhilfssaal im 1. Obergeschoss des Melancthonhauses Aufstellung nehmen.

In Abstimmung mit dem amtierenden Präses schlug der damalige Superintendent Kill dem Presbyterium 1945 vor, Pastor Ulrich Dähne, der wie Pfr. Steil eine Zeit lang im Konzentrationslager inhaftiert war, als dessen Nachfolger zu wählen. Dies geschah am 17. März 1946.

Hungersnot, Wohnungsknappheit und andere Folgen des verlorenen Krieges machten den Menschen zur damaligen Zeit schwer zu schaffen. Für Pfr. Dähne war es daher keine leichte Aufgabe, nach dem Zusammenbruch des so genannten 3. Reiches wieder einigermaßen geordnete Verhältnisse in das kirchliche Leben der Gemeinde zu bringen. Zunächst galt es, ausgetretene Gemeindeglieder wieder in die Kirche aufzunehmen. Die Zahl der Abendmahlsgäste nahm schnell zu.

1947 war geplant, die beschädigte Kirche wieder mit einem Dach zu versehen, um dem Verfall durch die Witterung Einhalt zu gebieten. Pfr.

Dähne hielt es aber für zweckmäßiger, den großen Saal des Melancthonhauses, in dem während des Krieges Fremdarbeiter untergebracht waren, mit den gesammelten und vorhandenen Geldern gottesdienstwürdig zu restaurieren, da der Saal viel geräumiger wäre als die kleine Kirche. Ostern 1948 war dann der große Saal des Gemeindehauses als Gottesdienststätte fertiggestellt, sodass darin die Konfirmation gefeiert werden konnte.

Den Plan, die Kirche an der alten Stelle wieder aufzubauen, ließ man 1953 endgültig fallen. Im März 1957 wurde die inzwischen stark verfallene Kirche abgerissen und das Gelände eingegrünt.

Sonntäglich hielt Pfr. Dähne zwei Gottesdienste, einen Frühgottesdienst und einen Hauptgottesdienst. Eine besondere Aufgabe sah Pfr. Dähne in der Arbeit des Kindergottesdienstes, den er mit einem relativ großen Helferkreis sorgfältig vorbereitete.

Mit Wiederaufnahme des Schulunterrichtes nach dem Krieg wurde jeden Mittwoch morgens vor Unterrichtsbeginn ein Wochengottesdienst für Gemeinde und Schüler gehalten. Am 1. September 1946 wurde die Karlschule wieder als konfessionelle Schule eingerichtet.



Frauenhilfe 1958

Die Betreuung der Gemeinde durch eine Gemeindeschwester wurde zunächst vom Mutterhaus Sarepta/Bethel und danach vom Mutterhaus in Witten wahrgenommen. Unter der Lei-

tung der Gemeindegewister Elfriede Lücke entstand ein lebhafter Jungmädchenkreis. Nach Schwester Elfriede übernahm 1948 deren Amt Schwester Ema Düwel bis zum Herbst 1958.

1947 hatte sich auch wieder ein Posaunenchor gebildet, dessen Leitung für viele Jahre Herr Saatkamp übernahm. Auf dem Kommunalfriedhof Holsterhausen wurde 1954 ein Gedenkstein zum Gedächtnis an Pfr. Ludwig Steil aufgestellt.



Gedenkstein Ludwig Steil

Pfr. Dähne war durch eine lange, schwere Krankheit an der Ausübung seines Dienstes gehindert. Die Krankheit mag sicherlich auch ein Grund dafür gewesen sein, dass er sich durch sein Verhalten zunehmend dem Presbyterium und der Gemeinde entfremdete. Dies führte in einigen Bereichen zu einem deutlichen Rückgang des Gemeindelebens. Den Vorsitz im Presbyterium übernahm bis 1958 der Eickeler Gemeindepfarrer von Stockum. Im Oktober 1956 wurde Pastor Rüdiger König, der schon 1954/55 als Vikar ein halbes Jahr Dienst in Holsterhausen getan hatte, der Gemeinde als Hilfsprediger zugewiesen. König wurde im Februar 1957 in Holsterhausen ordiniert. Seine Wahl zum Gemeindepfarrer konnte jedoch erst am 26. März 1958 erfolgen, nachdem Pfr. Dähne zum

31. Januar 1958 in den Ruhestand getreten war.



Pfarrer König

Durch sein offenes und menschenfreundliches Wesen fand Pfr. König schnell Zugang zu seinen Gemeindegliedern. Der Anteil der Männer im Gottesdienst, auch der jüngeren, nahm wieder zu. Der Kindergottesdienst wurde so stark besucht, dass der Helferkreis sich auf 11 Mitarbeiter vergrößerte. Die Frauenhilfe stagnierte in ihrer Mitgliederzahl, aber die männliche Jungschar musste infolge der Zunahme ihrer Mitglieder geteilt werden. Auch die Jungmännerarbeit wurde wieder aufgenommen. Im Posaunenchor wurde eine Jugendgruppe eingerichtet.

### **Kirchbauwerk und Kirchneubau**

Nachdem sich bereits 1952 die Überlegungen zum Neubau einer evangelischen Kirche in Holsterhausen konkretisiert hatten und 1954 Verhandlungen über den Erwerb eines geeigneten Grundstückes erfolgreich geführt worden waren, sah Pfr. König sein Hauptanliegen zunächst darin, den Bau einer Kirche voranzutreiben.

Wie viel Arbeit dabei zu leisten war, wie viele Schwierigkeiten zu beseitigen, wie viele Gänge, Reisen, Telefonate, Schriftstücke, Sitzungen,

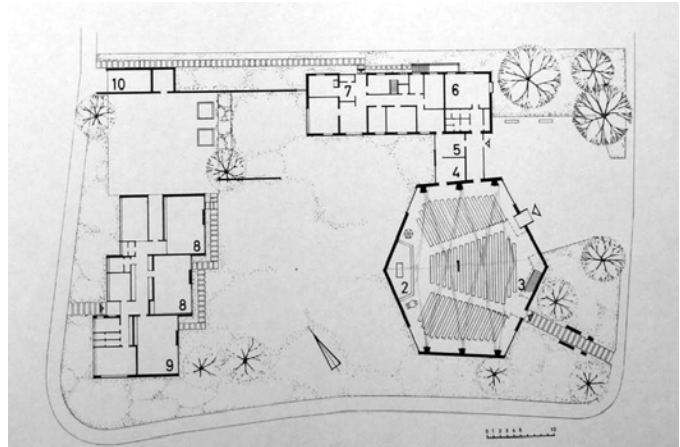
Besprechungen, Berechnungen dazu notwendig waren, ist im Nachhinein nur schwer zu ermes- sen.

Im März 1957 wurde das „Evangelische Kirch- bauwerk“ gegründet und „Baustein- wertmarken“ für den Kirchbau verkauft, da die Gemeinde neben Zuschüssen der Landeskir- che einen nicht unerheblichen Anteil an Eigenmitteln zur Finanzierung des Neubaus aufbringen musste. Nachdem innerhalb kurzer Zeit die Mitgliederzahl des Kirchbauwerkes auf 750 gestiegen war, gab Pfr. König ab Mai 1958 an die Mitglieder monatlich einen Kirchbaubrief heraus, der auch viele Ge- meindenachrichten enthielt.

Da die ersten Entwürfe durch das Amt für Kir- chenneubau und kirchliche Kunst als ungeeignet verworfen worden waren, wurde der damals sehr bekannte Architekturprofessor Dieter Oesterlen aus Hannover zur Beratung hinzugezogen.

Im Juli 1958 stellte er dem Presbyterium Pläne und Bilder der von ihm bereits entworfenen und gebauten Kirchen vor. Seine Überlegungen gin- gen dahin, eine einfache und klare Baukörper- form zu wählen, die nicht durch irgendwelche Verzierungen, sondern allein durch sorgfältig abgestimmte Maßverhältnisse wirken sollte. Um die Kirche deutlich von den umliegenden Wohn- bauten abzugrenzen, sollte keine rechteckige, sondern eine schiefwinkelige Sechseckform zugrunde gelegt werden. Außerdem sollte die Kirche im Gegensatz zu den sie umgebenden verputzten Wohnhäusern in Backstein und Beton gestaltet werden. Als Gegengewicht zu der breit gelagerten und nicht sehr hohen Kirche sollte neben ihr ein steil aufragender Kirchturm errichtet werden, der einen städtebaulichen Akzent für den gesamten Ortsteil setzen sollte. Danach ging alles sehr schnell. Schon einen Monat später erteilte das Presbyterium Prof. Oesterlen den Auftrag zum Entwurf und Bau der Kirche mit angrenzendem Pfarrhaus und Kindergarten.

Bereits im Dezember 1958 erfolgte die Vergabe zur Konstruktion und statischen Bearbeitung an das Planungsbüro Dr. Kreuzer nach den Plänen von Prof. Oesterlen.



Entwurf Kirche, Pfarrhaus und Kindergarten

Im April 1959 erhielt das Wanne-Eickeler Bauun- ternehmen E. Heitkamp unter fünf Bietern den Zuschlag für den Bau der Kirche. Bauführer war Ulrich Wiegandt, der einige Jahre später unter Pfr. Schlottoff Presbyter wurde und dieses Amt bis zum Frühjahr 2004 ausübte.



Grundstein der Stephanuskirche

Am 6. Juni 1959 fand die feierliche Grundstein- legung für die Kirche und die dazugehörigen Gebäude statt, die in mehreren Bauabschnitten errichtet wurden. Insgesamt entstand ein evan- gelisches kirchliches Zentrum in einem Neubau- gebiet im Süden Holsterhausens.



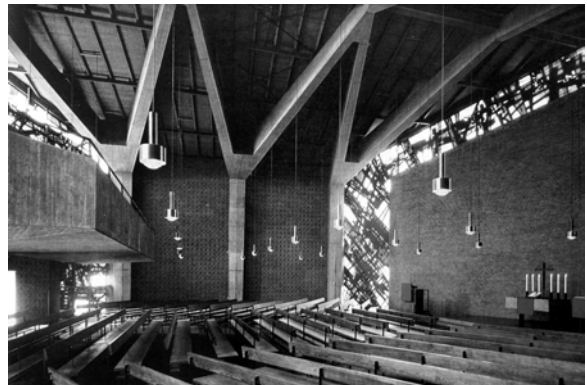
Rohbau der Stephanuskirche

Hinter dem Konzept des Kirchneubaus stand die Überzeugung, dass ein Kirchenraum mehr als nur ein Versammlungsraum sein muss. Er soll durch Raumgestaltung, Lichtführung, Akustik usw. Menschen zur Andacht führen. Für die Kirche wurde eine besondere Konstruktion aus Stahlbetonstützen gewählt, die den Kirchraum wie ein Zeltgestänge überspannt und an das „Bundeszelt“ im Alten Testament erinnert.

Der Gemeinde wird dadurch vor Augen gehalten, dass sie auf dieser Erde zum „wandernden Gottesvolk“ gehört. Die sechseckige Grundform verengt sich zum Altarraum hin und richtet die ganze Gemeinde auf Altar und Kanzel aus. Auch die halbkreisförmige Anordnung der Sitzbänke versammelt die Gemeinde zum gemeinsamen Gotteslob. Eine weitere Besonderheit ist die freistehende Empore, die nur auf zwei dünnen

Stahlbetonstützen ruht und nur teilweise an die Rückwand angebunden ist.

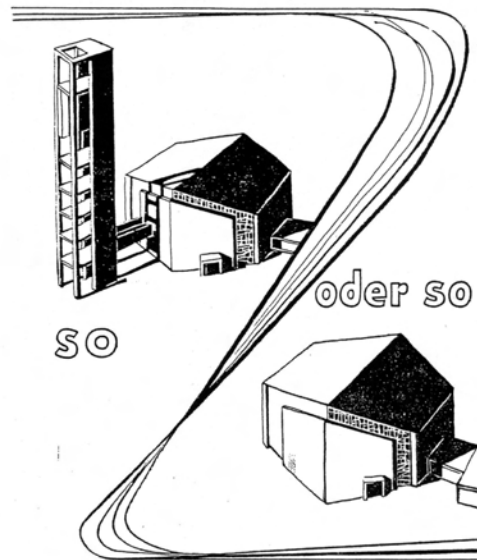
Die Fensterbänder wurden von Helmut Landers entworfen und in Betonverglasung ausgeführt. Gegenständliche Abbildungen enthalten die Fenster nicht, doch stehen sie in unmittelbarer Beziehung zum gottesdienstlichen Geschehen. Das Fensterband auf der Altarseite, das alle Kraft zum Altar strömen lässt, soll auf Pfingsten, auf die Ausgießung des Heiligen Geistes hinweisen. Das Fensterband auf der Eingangsseite mit ihrem Ineinanderverspanntsein verschiedenster Richtungen soll auf die Unruhe und Ratlosigkeit unserer Welt hinweisen.



Innenansicht der Kirche in den 60er Jahren

Oktober 1959

An alle  
Gemeinde-  
glieder



Wir sind vor die Entscheidung gestellt, ob wir unsere Kirche gleich mit Turm bauen wollen oder ob der Turmbau erst mehrere Jahre später erfolgen soll. Der Zeitpunkt für den Turmbau ist günstig. Auch kann der Turm jetzt wesentlich billiger gebaut werden als später. Zudem wird in der Gemeinde immer drängender der Wunsch nach dem Kirchturm laut, damit in Holsterhausen endlich bald wieder Glocken zum evangelischen Gottesdienst rufen und die Toten auf ihrem letzten Weg geleiten können.

Allerdings macht ein sofortiger Turmbau ein besonderes Opfer der Gemeinde notwendig, da anders die Mittel für den Turmbau zur Zeit nicht anders aufgebracht werden können.

Daher wird die **Evgl. Kirchengemeinde Holsterhausen** aufgerufen zu einem

## Sonderopfer für den Kirchturm

Es wird versprochen, daß bei gutem Eingang an Gaben für den Turm sofort noch vor Winteranfang mit dem Bau des Turmes begonnen werden wird.

*Pastor König*

Der Glockenturm aus zwei rechteckigen und zwei quadratischen Pfeilern ragt mit 34 m gen Himmel und trägt vier Glocken mit einem Gesamtgewicht von 2388 kg. Zwei von ihnen stammen aus der alten Holsterhauser Kirche. Sie hatten die Bombennacht vom 4. November 1944 überstanden und konnten wieder verwendet werden. Die anderen beiden wurden 1967 vom Bochumer Verein gegossen und in den Glockenturm eingebaut.



Festzug vom Melancthonhaus zur Kirche

Am 28. August 1960 wurde der Richtkranz hochgezogen und am 23. Oktober gleichen Jahres war es dann soweit: Die evangelischen Christen in Holsterhausen konnten endlich wieder Gottesdienst in ihrer Kirche feiern. Nachdem unter Anführung des Posaunenchores die Gemeinde vom Melancthonhaus zur neuen Kirche gezogen war, übergab Prof. Oesterlen die Kirchenschlüssel Pfr. König. Die anschließende feierliche Einweihung der neuen Kirche erfolgte durch Präses Wilm unter großer Beteiligung der Gemeinde. Die Erstellung dieses Kirchbaus kann getrost als eines der bedeutendsten Ereignisse im Leben der Gemeinde bezeichnet werden.

Der Name „Stephanuskirche“ wurde in Anlehnung an den Namen des ersten christlichen Märtyrers gewählt, auch, um an den früheren Gemeindepfarrer Ludwig Steil zu erinnern, der im KZ Dachau ums Leben gekommen war.



Einweihung der Kirche durch Präses Wilm

### Aus dem Gemeindeleben

Im Oktober 1958 beschloss das Presbyterium die Bildung eines Gemeinderates, dessen Mitglieder sich verpflichteten, aktive Mitarbeit in der Gemeinde zu leisten und auch Aufgaben im Rahmen eines Arbeitskreises verantwortlich zu übernehmen. Im gleichen Jahr wurde ein Kinderchor gegründet.



Gemeindefrauen beim Säubern der Kirche

Die in der Gemeinde seit zehn Jahren tätige Diakonisse Ema Düwel wurde im Herbst 1958 von ihrem Mutterhaus Witten zurückgerufen. Die Gemeinde war von der Abberufung sehr überrascht und betrübt, dass ihr die für den Gemeindeaufbau unentbehrliche Hilfe genommen wurde. Doch gelang es, die in Bethel ausgebildete Schwester Elfriede Siedermann (die einige Jahre später den Wanner Pfarrer Zugberg heiratete) als Nachfolgerin zu gewinnen. Ihre besonderen Erfahrungen und Begabungen lagen bei der weiblichen Jugendarbeit und in der Gestaltung

des Kindergottesdienstes. Sie war es übrigens auch, die das in Holsterhausen bekannte und sehr beliebte Küsterehepaar Hans und Ruth Majditsch im April 1959 nach Holsterhausen vermittelte.

Die Verteilung der Gemeindegarbeit auf mehrere Schultern war erforderlich, um Pfr. König, der durch den Kirchbau sehr beansprucht wurde, etwas zu entlasten. Während seiner Amtszeit in Holsterhausen wurden zahlreiche Neubauwohnungen errichtet, was natürlich einen Zuwachs der Einwohnerzahl und damit auch der Zahl der Gemeindeglieder zur Folge hatte. Schon 1958 wurde mit einem Anwachsen der Seelen in der Kirchengemeinde von 4500 bis auf eine Endgröße von 7500 gerechnet. Nachdem bereits im Januar 1959 63 neue Wohnungen bezogen worden waren, konnten im Sommer des gleichen Jahres weitere 337 neue Wohnungen bezogen werden. Eine mindestens gleich große Zahl wurde durch die Neubauten zwischen Dorstener-, Rottbruch- und Horststraße, sowie der Errichtung der Atrium-Siedlung an der Rottbruchstraße im Jahr 1961 erwartet. Auch dieses Anwachsen der Gemeinde nahm viel Zeit in Anspruch und verlangte von Pfr. König Kraft und Einfühlungsvermögen. Die Gemeindegarbeit nahm auf allen Gebieten zu, sodass neue Helferinnen und Helfer gewonnen werden mussten. Die Anzahl der zu betreuenden Jugendlichen, Kinder und Frauen wuchs von Jahr zu Jahr.

Um den Älteren in der Gemeinde mindestens einmal im Jahr den weiten Weg nach Wanne zum Rathaus zu ersparen, wurden Beglaubigungen wie zum Beispiel von Lebens- und Rentenbescheinigungen vom Pfarrer vorgenommen.

Auf Anregung des Gemeindepfarrers baute die Gemeindebücherei einen Lesezirkel besonderer Art auf. Gehbehinderte alte Leute und Kranke wurden frei Haus aus der Gemeindebibliothek mit Unterhaltungslektüre versorgt. Den Botendienst, der ein Liebesdienst war, übernahmen

Konfirmandinnen, die regelmäßig die Lesewünsche abfragten und den Menschen die Lektüre überbrachten. Diese Botengänge der Konfirmandinnen waren ein Bindeglied zwischen Jung und Alt. So erfuhren die Holsterhauser, dass die Hilfsbereitschaft bei den jungen Menschen durchaus vorhanden war, während die Mädchen selbst Achtung vor dem Alter lernten.



Ehepaar Majditsch

Die seit Ende des Krieges entstandene Ludwig-Steil-Bibliothek für Zeitgeschichte der Jahre 1918 bis 1945 wurde 1966 vom Landeskirchenamt in Bielefeld zur Aufbewahrung und Betreuung übernommen.

Durch die immer größer werdende Gemeinde bedingt, beschloss das Presbyterium, die Errichtung einer zweiten Pfarrstelle beim Landeskirchenamt zu beantragen. In diesem Zusammenhang wurde auch im Oktober 1963 der Bau eines zweiten Pfarrhauses geplant. Die Einrichtung der 2. Pfarrstelle wurde vom Landeskirchenamt jedoch zunächst zurückgestellt.

Am 30. Mai 1965 teilte Pfr. König dem Presbyterium mit, dass er sein Amt in der Gemeinde zum 31. August 1965 aufgeben und eine Pfarrstelle im Rheinland übernehmen würde. Ein entscheidender Grund hierfür war, dass seine Ehefrau die von der GAVEG (Gas – Verwertungs - Gesellschaft) ausgehenden Immissionen gesundheitlich nicht vertragen konnte. Die Gemeinde

bedauerte seinen Weggang sehr, hatte sich doch Pfr. König durch seine offene und menschenfreundliche Art die Sympathie und Achtung seiner Gemeindeglieder erworben. Anerkennung fand auch, dass er beim Gemeindedienst und Kirchneubau bis an die Grenzen seiner physischen und psychischen Kraft gegangen war.



Stephanuskirche und Umgebung 1960